

Museum schärft die Sinne

Sinnestag Objekte
berühren und riechen

Die Finger betasten ein schweres Gefäss. Es ist rund und reich verziert. Die Fingerkuppen gleiten über ein Loch im Boden. Was das wohl sein mag? «Ein Mörser», meint der ältere sehbehinderte Mann. «Richtig», sagt Michael Kessler. Der Leiter des Pharmazie-Historischen Museums erzählt, dass der Mörser viel gebraucht worden war, davon zeuge das Loch und auch, dass sich das Gefäss ganz leicht drehen lasse, wenn man es hinstellt.

Der Mörser ist nur eines von vielen Dingen, die von Apothekern einst benutzt worden sind und am musealen Sinnestag für einmal in die Hand genommen werden dürfen. Davon machen insbesondere sehbehinderte Besucherinnen und Besucher Gebrauch. Sie ertasten Pillenbretter, bringen Handwaagen ins Gleichgewicht und streicheln vorsichtig über einen Skrupel. Vieles erraten sie, einiges ist ihnen fremd. Kein Wunder, stammen doch viele Objekte aus längst vergangenen Zeiten und Jahrhunderten.

Zu den einzelnen Geräten liefert Kessler jeweils höchst interessante Informationen. Das dünne, goldene Plättchen, das die Dame gerade in der Hand halte, sei ein Feingewicht, ein Skrupel. Von ihm stamme das Wort «skrupellos». Damit meinte man ursprünglich einen Apotheker, der kein Feingewicht hatte. «Die Apotheker hatten früher grosse Bedeutung», weiss eine der Besucherinnen. Sie lacht und sagt, einst habe man Schokolade in der Apotheke gekauft. «Und auch Benzin fürs Auto», wirft der ältere Herr ein. Da staunen alle im Raum, davon haben sie nichts gewusst.

Medizinbecher für den Lebertran

Erstaunlich ist, was die sehbehinderten Gäste mit ihrem Tastsinn so alles erkennen: Sie können Gewichte und Materialien benennen. Dabei haben sie zum Beispiel noch nie vorher einen Medizinbecher aus Knochen in den Händen gehabt. Der Löffel, der sich öffnen lässt und einen Hohlraum freigibt, gibt ihnen aber Rätsel auf. Er sei für die Verabreichung von Lebertran gedacht gewesen, erläutert der Museumsleiter, damit man den stinkenden Lebertran nicht rieche. Die Medizin wurde durch die kleine Öffnung geschluckt. Durch den hohlen Löffelstiel habe man den Lebertran bei Bedarf auch in den Mund des Patienten blasen können, fügt Kessler schmunzelnd an. Alles lacht.

Ganz besonders faszinieren die reich verzierten Reiseapotheken wie auch die Amulette, die zum Schluss die Runde machen. Die Pest-Duftkugel bildet einen schönen Übergang zum Heilkräuterparcours, wo die Nase zum Einsatz kommt. Kamille, Lavendel und Zimt sind leicht zu erraten. Über den Nelken rümpft so manch einer die Nase. Dann wird es schwierig. Zum Glück ist «spicken» erlaubt. Peinlich, frau hat das Kölnisch Wasser und die Rose nicht erkannt. Der Baldrian und Theriak sind nun einmal schwierige Duftnoten, und wenn der Weihrauch nicht brennt, ist es fast unmöglich, ihn zu bestimmen. Ein paar Wermutstropfen sind erlaubt, denn dieses Kraut hat sich hinter der Nummer acht verborgen.

Eine sinnreiche Aktion, dieser Sinnestag: Die Besucherinnen und Besucher gehen nicht nur mit geschärften Sinnen, sondern auch mit viel neuem Wissen von dannen. (AJM)

WAS LÄUFT WO?

Spezialitäten aus Ghana

BASEL. Heute von 12.30 bis circa 15 Uhr findet im K5, dem Kurszentrum für Menschen aus fünf Kontinenten (Gundeldingerstrasse 161), eine «olla comùn» statt – das gemeinsame Mittagessen zugunsten eines Hilfsprojekts. Heute gibt es Spezialitäten aus Ghana. Der Reinerlös des Mittagessens kommt vollumfänglich dem Projekt «Blind Ghana» zugute. Der 1992 gegründete Verein, der blinde Menschen in Ghana unterstützt, sponsert Blindenschulen und schickt Material wie Braille-Schreibmaterial und Computer nach Ghana, die speziell für blinde Menschen ausgestattet sind.

> www.k5kurszentrum.ch

Tag der offenen Sinne

BASEL. Das Pharmazie-Historische Museum Basel (Totengässlein 3) lädt heute von 10 bis 17 Uhr zu einem Tag der offenen Sinne: Es locken duftende Kräuter und Heilpflanzen, schön gestaltete Mörser, Salbentöpfe, Waagen. Es werden das Apothekerhandwerk vorgeführt und Geschichten aus der Volksmedizin erzählt. Eintritt: 3 Franken.

> www.pharmaziemuseum.ch

Für die Sache der Frau

BASEL. Heute ist die letzte Gelegenheit, die Ausstellung «Leidenschaft und Widerspruch – Iris und Peter von Roten» in der Uni-Bibliothek (Schönbeinstrasse 18–20) zu besuchen. Sie illustriert die Lebens- und Leidensgeschichte der Autorin des feministischen Klassikers «Frauen im Laufgitter» und des katholischen Walliser Patriziers. Geöffnet von 9 bis 21 Uhr. Führung um 11 Uhr. Eintritt frei.

> www.ub.unibas.ch

BZ, 3. Nov. 08

Basel, 1. Nov. 08